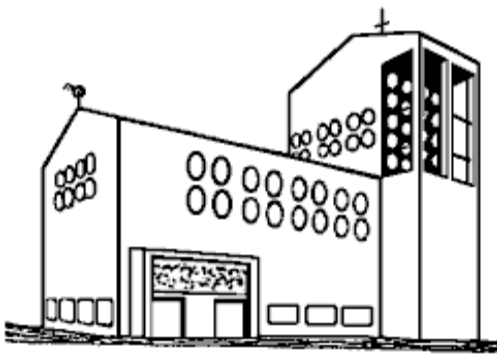


# Pastoralkonzept für den Pastoralen Raum 14 Frankfurt-Ost



## Präambel

»Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.« (Mt 18,20). Diese Zusage hat Jesus allen gegeben, die in seiner Nachfolge stehen. Sie drückt die Verheißung aus, dass der Auferstandene in der Mitte der Seinen ist »alle Tage, bis zum Ende der Welt« (Mt 28,20). Die Gemeinde kann sich aufgrund dieser Zusage mit Jesus zuversichtlich auf den Weg in die Zukunft machen. In ihm liegt der entscheidende Grund, warum sich Gemeinde überhaupt versammelt und existiert. Mit ihm erst ist sie Glaubensgemeinschaft. Die Sensibilität für diese Wirklichkeit sollte den synodalen Gremien vertraut sein. So wird sich das Profil der einzelnen Gemeinde vordergründig in Strukturen und Programmen zeigen. Farbige Tiefenschärfe und glaubensstiftende Lebendigkeit allerdings bringen erst einzelne Personen und personale Beziehungen ein. Diese sind die Wurzeln bei Neugründungen von Pfarrgemeinden, durch personale Beziehungen wird auch der Pastorale Raum lebendig und bleibt in der Verheißung Jesu verwurzelt.

Vor allem bedarf es dann einer Vision von Gemeinde und von dem gemeinsamen Pastoralen Raum. Es bedarf einer Vision, die verschiedenste Menschen und Kräfte einbinden kann. Diese Vision ist für uns Christen nichts anderes als die Herrschaft Gottes.

Die Vision von der Herrschaft Gottes leuchtet in der ganzen Botschaft Jesu auf, vor allem in der Bergpredigt. Er sagt:

*»Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele« (Mk 10,42ff).*

Diese Vision ist realistisch und menschenmöglich. Wer sich nämlich auf den Weg dieses Wortes begibt und es mit Jesu Hilfe zu leben versucht, der erfährt, dass die Praxis des Himmelreiches schon hier auf Erden begonnen hat, gerade in der Kirche Gottes. Dann darf ein Pastoraler Raum aus Gemeinden mit je eigenem Profil und die einzelnen Gemeinden wiederum aus äußerst unterschiedlichen Menschen bestehen; sie sind aber geeint um den Auferstandenen, der in ihrer Mitte lebt.

## Struktur des Konzepts

Unser Pastoralkonzept ist zuerst eine Darstellung der **aktuellen Gemeindestrukturen an den Kirchorten**, geht sodann auf die **pastorale Situation** ein und zeichnet dann auch die **Zukunftsperspektiven** auf, jeweils bezogen auf die Pfarrei Heilig Geist mit der Filialgemeinde St. Hildegard und die Pfarrei Herz Jesu. Das Weiterführen bisher verbindender Initiativen und das gemeinsame Eingehen auf **neue Herausforderungen** werden dem Pastoralen Raum Gestalt und Bestand verleihen.

Von diesen Gesichtspunkten her werden in den weiteren Ausführungen die vier klassischen „Säulen“ beleuchtet: **Liturgia** (Gottesdienste); **Martyria** (Glaubensunterweisung); **Diakonia** (Dienst am Nächsten) und **Koinonia** (Gemeinschaft).

## **Gemeindestruktur**

Die Pfarrei Heilig Geist, Riederwald mit der Filialgemeinde St. Hildegard in Fechenheim-Nord und die Pfarrei Herz Jesu in Fechenheim-Süd bilden zusammen den Pastoralen Raum 14 Frankfurt-Ost.

Mitgliederzahlen: (Stand September 2011)

	Heilig Geist	Herz Jesu
Katholiken insgesamt	2181	2304
Katholiken anderer Muttersprache	853	841
0-18 Jahre	285	310
19-29 Jahre	339	383
30-49 Jahre	646	671
50-65 Jahre	464	490
über 65 Jahre	447	450

### **Gemeindeleitung – Mitarbeiter**

Priesterlicher Leiter:

Pfarrer Ludwig Janzen (100%) Büro und Wohnung in Hl. Geist, Riederwald.

Pastorale Mitarbeiter:

Luzia Goihl (100%), Gemeindereferentin, Büro in Herz Jesu, Fechenheim

Jörg Harald Werron (50%), Gemeindereferent,

Büro in St. Hildegard, Fechenheim-Nord

Ursula Winter (50%), Gemeindereferentin, Büro in Hl. Geist, Riederwald

Pfarrsekretärinnen:

Martina Göbel (50%) in Heilig Geist, Riederwald

Beate Beckmann (49,452%) in Herz Jesu, Fechenheim

Christiane-Pia Guerniero (25%) in Herz Jesu und Hl. Geist

MitarbeiterInnen im Bereich Kirchenmusik

– in Herz Jesu

Matthias Welper, nebenamtlicher Organist und Chorleiter

Stefanie Schiederig, Honorarkraft für den Kinderchor

Christoph Maurer, Honorarkraft für die Jugendband ReCall

– in Hl. Geist

Andreas Arnold, nebenamtlicher Organist

Christof Gans, Honorarkraft als Chorleiter

## Ehrenamtliche Mitarbeiter

- in Herz Jesu

PGR: 12 gewählte Mitglieder,

VRK: 7 gewählte Mitglieder (ehrenamtlicher Vorsitz: Christof Schiederig)

insgesamt ca. 110 ehrenamtliche MitarbeiterInnen in allen Bereichen

- in Hl. Geist

PGR: 10 gewählte Mitglieder,

VRK: 6 gewählte Mitglieder (Vorsitz: Pfr. L.Janzen)

insgesamt ca. 80 ehrenamtliche MitarbeiterInnen in allen Bereichen

## **Raumangebot**

### **Heilig Geist / St. Hildegard**

Am 20. September 1931 fand die Einweihung der neu erbauten Pfarrkirche (Architekt Martin Weber) statt.

Im Krieg wurden Kirche, Pfarrhaus und Schwesternhaus schwer beschädigt, nach dem Krieg restauriert und Mitte 1949 wurde die Kirche wieder eingeweiht.

- Kirche  
Anzahl Sitzplätze: ca. 300  
Unterkirche, ein großer Saal und 7 Räume
- Pfarrhaus  
Pfarrbüro  
Pfarrerwohnung und Hausmeisterwohnung  
Gemeindesaal für 120 Personen (mit Bühne)  
Anbau mit 20 Plätzen; Küche  
Konferenzraum mit 20 Plätzen
- Schwesternhaus  
1 Büroraum  
Mädchenwohngruppe der Caritas
- Kindergarten mit 3 Gruppen
- Gemeindezentrum Sankt Hildegard (Einweihung 31.10. 1972 )  
Sakralraum mit ca. 120 Plätze  
Sakristei, die auch als Gruppenraum genutzt wird  
1 Büroraum  
Küche mit Theke  
Im Untergeschoss 1 kleiner Saal mit 40 Plätzen,  
Küche und 3 Gruppenräume mit je 15 Plätzen.
- Heinrich Hörle Hütte in Kransberg, Taunus.

## Herz Jesu

Am 3. Mai 1896 fand die Einweihung der neugotischen zweischiffigen an das Pfarrhaus angebauten Hallenkirche (Architekt Maximilian Emanuel Franz Meckel) statt.

- Kirche  
Anzahl Sitzplätze: ca. 150
  
- Pfarrhaus  
Pfarrbüro im Hochparterre mit 4 Büroräumen.  
ehemalige Pfarrerwohnung und die „Kaplanei“ im 1. und 2. Stock (derzeit vermietet)
  
- Gemeindezentrum  
Treffpunktraum mit Theke und Küche für 40 Personen  
1 großer Gruppenraum für 40 Personen  
1 kleiner Gruppenraum für 20 Personen  
1 Jugendraum  
1 Bücherei  
4 kleine Abstellräume
  
- Gemeindehaus  
2011 umgebaut zu einem Kindergarten mit 5 Gruppen, davon 2 Gruppen für Unter-3jährige.  
Im Gemeindehaus befindet sich eine Wohnung für den Hausmeister.

# Liturgia

Wie in der Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ (SC) des 2. Vatikanischen Konzils im Jahr 1964 beschrieben, ist die Liturgie sowohl „Höhepunkt des Glaubenslebens als auch Quelle, aus der die Gläubigen Kraft schöpfen“ (SC 5). Deshalb sind wir eingeladen, uns regelmäßig zu versammeln. Dies geschieht zum einen in den sonntäglichen Eucharistiefeiern, zum anderen aber auch in den Eucharistiefeiern am Werktag und in weiteren liturgischen Feiern. Das Angebot an Wortgottesfeiern in Form von Andachten, Abendgebeten, Vespern, Kreuzwegen, Maiandachten, Pfingstnovenen, Gottesdiensten in den Altenheimen und den Rosenkranzgebeten sollte weiter gepflegt werden. Dies gilt insbesondere für die Komplet und die Frühschichten in der Fastenzeit und für „Luxus im Advent“, wobei da der ökumenische Aspekt von besonderer Bedeutung ist, ebenso wie bei den gemeinsamen Gottesdiensten in der Ökumenischen Woche und am Pfingstmontag. Zu fördern sind solche Wortgottesfeiern besonders im Hinblick darauf, dass in Zukunft keine Priester mehr in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen (SC 35.4), worauf die Gemeinden vorzubereiten sind.

Damit „die Gläubigen bewusst, tätig und mit geistlichem Gewinn teilnehmen“ (SC 11), müssen die vorhandenen Dienste (Messdiener, Lektoren, Kantoren, Kommunionhelfer und Bischöflich Beauftragte zur Leitung von Wortgottesfeiern) in ihrem Tun unterstützt werden, und es muss Sorge dafür getragen werden, dass diese tätige Teilnahme weitergeführt wird. „Sie vollziehen einen wahrhaft liturgischen Dienst“ (SC 29).

Um die Kinder an die vollständige Teilnahme an den Eucharistiefeiern heranzuführen, ist das Angebot an sie in Form von regelmäßigen Kinderwortgottesdiensten, Krabbelgottesdiensten und Gottesdiensten für die Kindergartenkinder sowie Gottesdiensten bei unterschiedlichen Gelegenheiten im Jahreskreis zu erhalten bzw. auszubauen.

„Die Kirchenmusik stellt einen Reichtum von unschätzbarem Wert dar, weil sie als der mit dem Wort verbundene Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der Liturgie ausmacht.“ (SC 112) Dies gilt für die überlieferte Musik, besonders gepflegt in Hl. Geist (neben den Festtagen mehrmals im Jahr Choralhochamt mit Chor und Schola), und auch für das Neue Geistliche Lied, das sich in Herz Jesu großer Zustimmung erfreut, was auch auf vielfältiger Fortbildung von Gemeindemitgliedern beruht. „Die Chöre sollen nachdrücklich gefördert werden.“ (SC 114), dies gilt auch für die Kinderschola und die Jugendband, die in Herz Jesu immer wieder im Gottesdienst den Gemeindegang begleiten und zur musikalischen Abwechslung beitragen.

Organisatorisch sollte sichergestellt werden, dass auch in zukünftig größeren Pastoralen Räumen/Pfarreien an den einzelnen Kirchorten am Sonntag die Eucharistie gefeiert werden kann, bzw. in Notfällen eine Wortgottesfeier stattfindet.

## Gottesdienstordnung der Eucharistiefiern

- an Sonntagen

Samstag,	18:00h	St. Hildegard
Sonntag,	9:15h	Herz Jesu
Sonntag,	10:45h	Heilig Geist

- an Werktagen:

Dienstag,	19:00h	St. Hildegard
Donnerstag,	9:00h	Heilig Geist
Freitag,	9:00h	Herz Jesu

- monatlich:

in den Altenheimen im Pastoralen Raum

# Martyria

Wir wollen Glaubenserfahrungen weitergeben, damit Sein Reich wachsen kann, damit weitergetragen wird, was uns erfüllt, denn wir können nicht schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.

## Taufpastoral

Ziel unserer Taufpastoral ist die Integration der Familie in die konkrete Gemeinde am jeweiligen Kirchort, damit das Versprechen, das die Eltern bei der Taufe ihres Kindes geben, nämlich es im christlichen Glauben zu erziehen, echte Chancen bekommt.

Dies geschieht in der Regel durch das Angebot eines Taufseminars. Es will

- Hilfestellung leisten bei der persönlichen Entscheidung zur Taufe
- Kontakt herstellen zu Verantwortlichen in der Gemeinde und anderen Familien in der gleichen Situation
- Angebote der Gemeinde vorstellen (Miniclub, Krabbelgottesdienst, Familienwochenende, ...)
- durch das Kennenlernen der Familien auch evtl. Probleme in deren Lebenssituation wahrnehmen, und möglicherweise Hilfen anbieten.

Die Taufe findet, möglichst gemeinsam, an einem Sonntag im Gemeindegottesdienst der jeweiligen Gemeinde statt

Am 2. Sonntag der Osterzeit findet ein Gottesdienst zur Tauferinnerung statt, zu dem auch alle auswärtig getauften Kinder (bis ca. 10 Jahre) mit ihren Familien eingeladen werden.

## Erstkommunionvorbereitung

Ziel ist die Heranführung der Kinder an die Feier der Eucharistie.

- Die Kinder sollen bewusst, tätig und mit Gewinn an der Feier des Sonntagsgottesdienstes teilnehmen können.
- Christ sein und zur Kirche gehören ist heute nicht mehr selbstverständlich. Deshalb sollen Familien, die an dem traditionellen Angebot „Erstkommunion“ Interesse anmelden, die Möglichkeit erhalten, neu und zunächst ohne Zeitdruck Kirche und Gemeindeleben in ihrer heutigen Form im Pastoralen Raum kennen zu lernen.
- Die Eltern als Verantwortliche auch der religiösen Erziehung ihrer Kinder werden in die Pflicht genommen. Denn sie können glaubhaft nur weitergeben, was sie selbst verstanden haben. Ihre Teilnahme an den Elternabenden und nach Möglichkeit verantwortliche Mitarbeit bei den Gruppenstunden wird angestrebt.

Die feierliche Erstkommunion findet zwischen Ostern und Pfingsten statt.

## Firmvorbereitung (Neukonzept 2011 / 2012)

Ziel des Kurses ist eine ganzheitliche Glaubenswahrnehmung und Glaubenserfahrung in der Firmvorbereitung als Lerngemeinschaft und Wegbegleitung.

Die Jugendlichen sollen ihre Begabungen und Berufungen entdecken, sprachfähig in Glaubensfragen werden und einen missionarischen und diakonischen Lebensstil entwickeln. Aus einer Kirchenmitgliedschaft, die bisher eine unhinterfragte Selbstverständlichkeit darstellte, soll eine fröhliche und klare Entscheidung werden: ein fröhliches Ja zum Glauben.

In mehreren Phasen werden diese Ziele angestrebt.

- Einübung in Meditation, Gebet und Zeiten der Stille
- den Glauben miteinander teilen, reflektieren und vertiefen
- miteinander Gottesdienste feiern
- Erfahrungsräume kennen lernen, an denen Gemeinschaft im Glauben erlebbar wird
- Begegnung mit überzeugenden und glaubwürdigen Christinnen und Christen
- Begleitung von Notleidenden und Benachteiligten
- Berührungspunkte schaffen mit der Gemeinde und dem pastoralen Raum
- Gemeinschaft – Wir sind beschenkt und wollen weiterschenken

Im Alter von 15 – 16 Jahre findet die Firmvorbereitung statt in Form von

- regelmäßigen Gruppenstunden,
- Religiösen Firmtagen
- Projektarbeit
- Einzelgesprächen

## Ehevorbereitung

Ein Leitungsteam der Fachstelle für katholische Stadtkirchenarbeit bietet in Frankfurt viermal im Jahr Ehevorbereitungsseminare an. Brautleute, die sich das Sakrament der Ehe spenden wollen, werden darauf hingewiesen, wenn sie nicht von sich aus danach fragen. Für die direkte Vorbereitung des Paares, kirchenrechtlich und sakramental rituell ist der Pfarrer zuständig, bzw. der Priester oder Diakon, der der Trauung assistiert.

## Religionsunterricht

Um den Kontakt zur Kirche für alle katholischen Kinder am Ort zu ermöglichen, sind die hauptamtlichen MitarbeiterInnen in Schulen des Pastoralen Raumes präsent.

Frau Winter erteilt ihn an der Pestalozzi-Schule 3.+4.Klasse gemeinsam 2-stündig rk,

Herr Werron an der Konrad-Hänisch-Schule 3. Klasse 2-stündig ökumenisch und

Frau Gohl an der Freiligrath-Schule 2.+3. Klasse jeweils 2 -stündig rk.

Außerdem gibt es an allen 3 Kirchorten ökumenische Gottesdienste für die Schulanfänger.

## Kinder-, Jugend- und Familienarbeit im Pastoralen Raum

Zusätzlich zu den traditionellen Anknüpfungspunkten und der religionspädagogischen Arbeit in den beiden Kindergärten, werden Familien, Kinder und Jugendliche besonders eingeladen zu folgenden Angeboten:

- Bibeltage im Herbst
- Krippenspiel für den Gottesdienst an Hl. Abend
- Kinderchorprojekte
- Jugendbandprojekte
- Kinderkartage vor Ostern
- Sternsingeraktionen
- Liturgische Nacht für Jugendliche und junge Erwachsene
- Jugendwochenende
- Familienwochenende
- Messdienerausbildung

## Weitere Angebote zur Glaubensweitergabe im Pastoralen Raum

- Bibel teilen
- „Wort des Lebens“
- Spirituelle Abende in der Fastenzeit

# Diakonia

Diakonie gehört zu den unverzichtbaren Grundvollzügen jeder kirchlichen Gemeinschaft. Papst Benedikt XVI. schreibt in seiner Enzyklika DEUS CARITAS EST, „dass der Liebesdienst ein Akt der Kirche als solcher ist und dass er ebenso wie der Dienst am Wort und an den Sakramenten einen Wesensteil ihres grundlegenden Auftrags darstellt.“ „Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, ... sondern gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.“

Diakonisches Handeln in der Nachfolge Jesu steht somit unter dem Anspruch, dass es dem Menschsein des Menschen dient. In ihm kommt der Mensch Gott auf die Spur, kann Gottes liebende Zuwendung erfahren werden. So ist Diakonie „Zeugnis von Gott im Dienst am Menschsein der Menschen“.

Das zweite Vatikanische Konzil zeigt dies auf, wenn es in Art. 3 der pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“ als Aufgabe der Kirche beschreibt, „das Werk Christi selbst weiterzuführen, der in die Welt kam, um der Wahrheit Zeugnis zu geben; zu retten, nicht zu richten; zu dienen, nicht sich bedienen zu lassen.“ Die Hinwendung des Konzils zu den Menschen von heute wird wohl am deutlichsten in Art. 1 der Pastoralconstitution des 2. Vatikanischen Konzils „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Kirche ist somit aufgefordert, sich auch in ihrem diakonischen Handeln als Kirche für die Menschen ihrer Gegenwart zu bewähren, die Realitäten der jeweiligen Zeit wahrzunehmen und die sich daraus ergebenden Herausforderungen an ihr eigenes Handeln im Licht des Evangeliums zu überprüfen und entsprechend auszurichten.

Christliche Gemeinde, die sich als Subjekt diakonischen Handelns begreift, kann, diese Prämissen bedenkend, durch ihre Verortung in den Lebensräumen der Menschen ihren Dienst nahe den Menschen leisten. Ihre Chance liegt z.B. darin, u. U. früher als andere soziale Notsituationen Einzelner zu erfassen, aber auch auf strukturelle Mängel vor Ort aufmerksam zu machen. (z.B. Teilnahme an Stadtteilkonferenz, Präventionsrat, Obdachlosenfrühstück, Wohnsitzlosenfest, „Belegte Brote für Durchreisende“, Mitarbeit im Wohnwagenprojekt, Lebensmittelgutscheine, Mitarbeit des Kindergartens beim Projekt „Familienzentrum Riederwald“ u.a.)

Wichtig bleibt hier neben der Lebensraumorientierung und der Vernetzung mit anderen Institutionen auch der Blick über die Gemeindegrenzen hinaus. (z.B. Eine-Welt-Verkauf, Partnergemeinden in Brasilien und Peru, Sternsingeraktion, Kerschelmarkt, Benefizkonzert...)

In die Liturgie als Feier des Glaubens ist stets die Dimension des Diakonalen eingebunden. „Liturgie wirkt diakonisch, insofern in ihren Symbolen und Zeichenhandlungen die Lebensrealitäten der von Not betroffenen Menschen, sowohl ihre Leiden, wie auch ihre Hoffnungen, wahrnehmbar werden und mit der Erinnerung von Tod und Auferstehung Jesu Christi eine hoffnungsvolle Deutung erfahren.“ (z. B. Krankensalbungsgottesdienst, Krankenkommunion, Gottesdienste in Altenheimen und – wohnanlagen, Beerdigungen)

Gemeinde ist immer dann christliche Gemeinschaft, „wenn sie sich als Ort erweist, an dem Menschen krank, behindert, abhängig, pflegebedürftig und verwirrt sein dürfen, ohne deshalb stigmatisiert zu werden“ wenn sie Beheimatung ermöglicht, auch in einer Zeit immer größer werdender pastoraler Räume. Koinonia, christliche Gemeinschaft in Geschwisterlichkeit, im Teilhaben und Teilgeben hilft gerade alten Menschen, Isolation und Anonymität zu überwinden, Ausgrenzung und Vereinzelung zu entgehen. So z.B. wenn generationsübergreifende Aktivitäten Jung und Alt zusammenbringen, somit ein Miteinander und nicht eine Sonderpastoral für die Alten. (d.h. neben Seniorenclub, Geburtstagsbesuchen, Seniorenausflug eben auch z.B. Aktionen wie Josefsprojekt, Besuche des Kindergartens in der Altenwohnanlage, Sternsingerbesuche in Seniorenheimen und Hospiz...)

# Koinonia

„Gott hat es ... gefallen, die Menschen nicht einzeln, unabhängig von aller wechselseitigen Verbindung, zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volk zu machen, das ihn in Wahrheit anerkennen und ihm in Heiligkeit dienen soll (Vaticanum II, LG 9)“.

So prägte das Konzil als gemeinsame Basis der drei Grundfunktionen der Kirche einen vierten Begriff: (lateinisch) *Communio*, (griechisch) **Koinonia**, die verbindliche Gemeinschaft, deren Mitte und wirksame Kraft Jesus Christus, der Auferstandene, ist. „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen (Mt 18,20).“

Wo und wann immer wir katholische Kirche, christliche Gemeinde sind, achten wir vor allem auf unsere Beziehungen.

Dies gilt sowohl in unseren Gottesdiensten als auch in allen Gruppen und Gremien unserer Gemeinden, bei den Kindern und Jugendlichen, den Senioren und Familienkreisen, wie auch im ökumenischen und interreligiösen Bereich. Das Einbeziehen von Neuzugezogenen und auch das wache Mitleben und Mitleiden im Weltgeschehen bleiben eine ständig neue Herausforderung.

Wir leben diese Gemeinschaft schon im gesamten Pastoralen Raum

- mit den gemeinsamen PRO-Nachrichten, die wöchentlich alle Kirchgänger, und über Schaukästen und Internet, auch alle anderen Interessierten über Aktuelles aus unseren Gemeinden informieren,
- bei der gemeinsamen Feier des Fronleichnamfestes im jährlichen Wechsel,
- beim jährlichen Mitarbeiterfest als Dankeschön an alle Ehrenamtlichen,
- bei den Messdienern,
- der Zusammenarbeit von Jugendleitung und Jugendausschuss,
- dem Seniorenausflug
- und der Jugendgruppe der ehemaligen Firmlinge.

Die individuelle Ausprägung der Gemeinschaft ist erlebbar

in Herz Jesu

- am Sonntag nach dem Gottesdienst im Treffpunkt
- in der Bücherei
- beim monatlichen Sonntagstreff mit Mittagessen
- beim jährlichen Familienwochenende
- bei Sondergottesdiensten (Krabbelgottesdienst, Kindergartengottesdienst, ...)
- bei der KAB
- in der Frauengruppe II
- im älteren Familienkreis
- im Altenclub
- im Pfadfinderstamm „Normannen“
- beim jährlichen Gemeindefest
- beim Seniorennachmittag im Advent und mit der „Schwarzen 11“ an Fastnacht
- im Kirchenchor
- bei der jährlich stattfindenden Kinderfreizeit

in Hl. Geist:

- im Kirchenchor
- im Frauenkreis
- beim Frühschoppen nach dem Hochamt
- bei den Tischtennismännerkreisen
- im Altenclub
- in der Sauerteiggruppe (ökumenisch)
- bei Kunst und Musik in St. Hildegard
- in den regelmäßigen Kindergartengottesdiensten
- beim Hüttenfest
- beim Turmblasen
- bei offenen Singen in der Adventszeit
- beim Kerschelmarkt

Diese Möglichkeiten des Zusammenseins sollten auch bei abnehmender Zahl der Gemeindemitglieder möglichst langfristig erhalten bleiben.

## **Schlussüberlegungen**

In der in diesem Pastoralkonzept beschriebenen Weise sind wir als Pfarreien im Pastoralen Raum Frankfurt-Ost auf dem Weg zueinander.

Angestoßen vom Bistumsprozess „Bereitschaft zur Bewegung“ nehmen wir den Zusammenschluss unseres Pastoralen Raumes mit dem Pastoralen Raum Bornheim zum 1.1.2012 in den Blick.

Für die Gestaltung des Übergangs zu einer „Pfarrei neuen Typs“, der sich für die nächsten Jahre abzeichnet, legen wir unser Augenmerk besonders darauf, dass die jetzt noch bestehenden lebendigen Gemeinden als „Kirchorte“ in ihrer je eigenen Charakteristik erkennbar bleiben.

Das Pastoralkonzept wurde nach Anhörung der beiden Pfarrgemeinderäte am 15. September 2011 durch den Pastoralausschuss verabschiedet.